

Beste Fundstellen in Niveau 3): ca. 700 m SW Valüna, P. 1409 (auf der geol. Karte F. L. eingetragen). Ferner: z. T. in Betrieb stehende Steinbrüchlein bei Kurhaus Sücka. Ferner: die wohl beste Fundstelle liegt an und über dem Weg 250 m S s von Masescha (auf der geol. Karte F. L. eingetragen). Ferner: Im Blockschutt E n von Ferchen (N Silum) und in den anstehenden Muschelkalkaufschlüssen S des Wortes Lattenhöhe (zwischen Bargella und Silum).

Obschon wir nicht systematisch sammelten, dürfte die bisher umfassendste Fossilliste aus dem westlichen Rätikon zeigen, dass der Muschelkalk nicht arm an Fossilien ist und dass eine genauere Datierung der verschiedenen Niveaux bei spezieller Berücksichtigung der Faunen möglich scheint. Die Daonellenschichten gehören, nach dem bisher einzigen Fund eines *Protrachyceras reitzi* (BÖCKH.) MOJS. durch D. Trümpy zu schliessen, bereits dem Ladinien an. Faziell muss man die Kalkserie über dem p. 224 genannten Partnachschiefer-Band noch als Dachhorizonte des Muschelkalkes ansprechen. Im Untersuchungsgebiet wurden keine Daonellen gefunden (siehe z. B. H. Sch a e t t i, 1951, p. 60). Der Übergang zu den Partnachschieften, im östlichen Liechtenstein örtlich gut studierbar, ist zwischen Krüppel und Bargella stets tektonisch gestört. Am besten ist der Kontakt an der Strasse, N des Westportals des alten Kulm-Tunnels verfolgbar, an welcher Stelle sich auch das tiefere Partnachschiefer-Band mit grünen Quarzitlagen findet.

### Die Partnachschieften

Sie sind am Grat von Kulm bis zum Plattenspitz vorzüglich aufgeschlossen, und bestehen aus grauen bis schwarzen Mergelschiefern, weniger häufig aus Tonschiefern. Clivage überprägt in der Regel die Schichtung, so dass die Schiefer kantig-griffelig zerfallen. Plattige bis blätterige, durch Clivage kaum gestörte Schichtung ist am Silumer Kulm, P. 1539 (SE Silum) anzutreffen. Den Schiefen sind in den untersten 100 m 2 bis 3 ockergelb anwitternde, im Bruch grauschwarze, dichte Kalkbänke eingeschaltet. Am Plattenspitz, P. 1670, ist die Wechsellagerung mit bereits typischen, unter dem Hammer polyedrisch zersplitterten Kalken der Arlbergschichten festzustellen. Zwei 5 — 10 m mächtige Kalkbänder schalten sich den oberen Partnachschiefern ein. Über der nächsthöheren Schieferlage bilden ca.